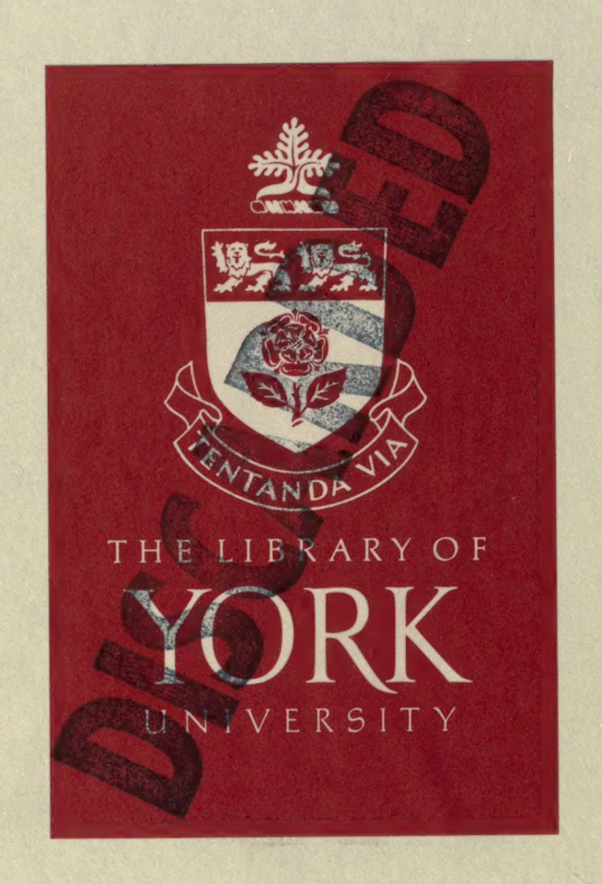
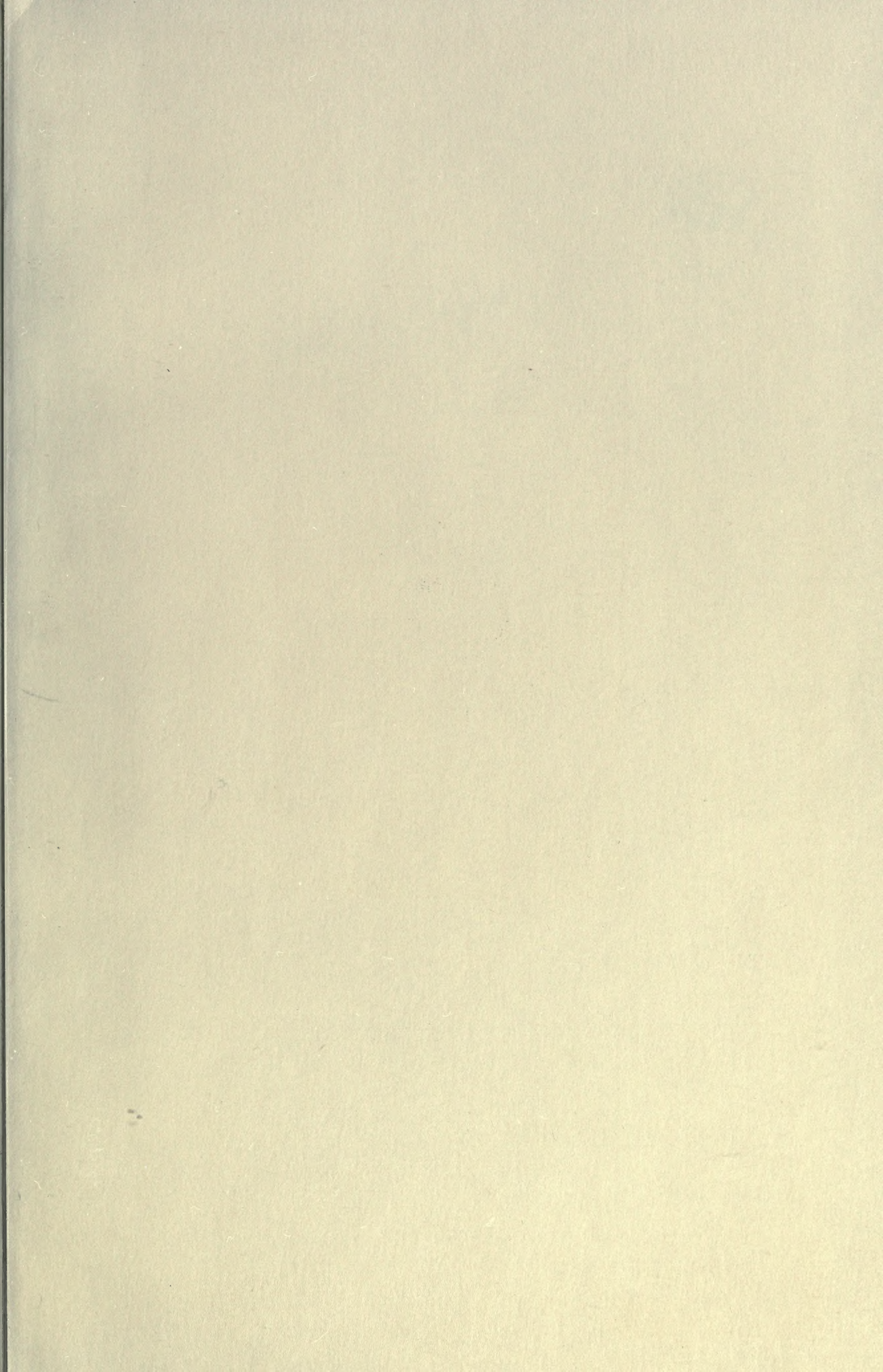
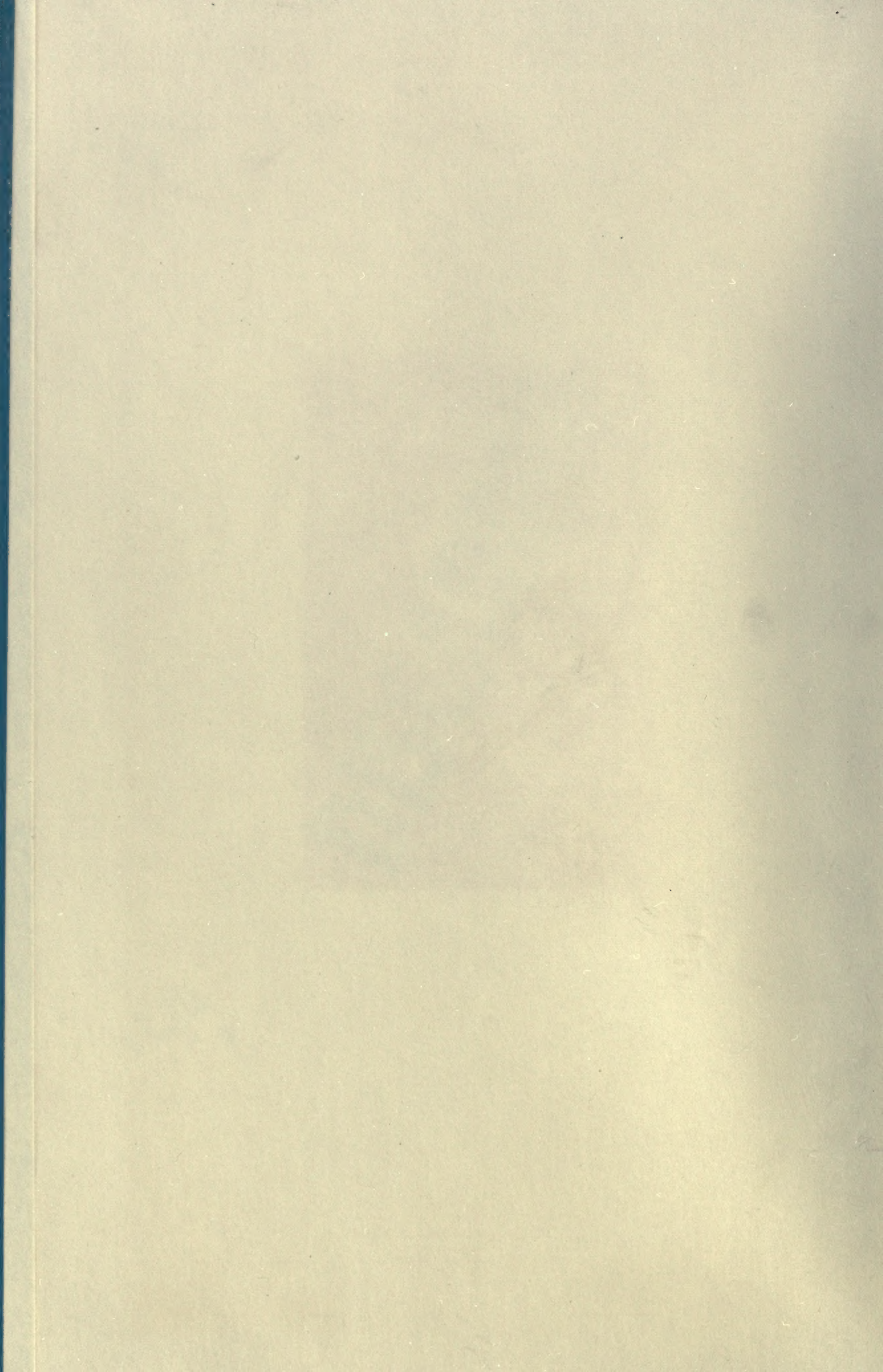
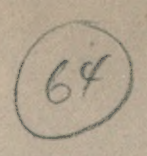
GUSTAV VON FESTENBERG

DAS BUCH VOM TANZ


TENTANDA VIA
THE LIBRARY OF
YORK
UNIVERSITY









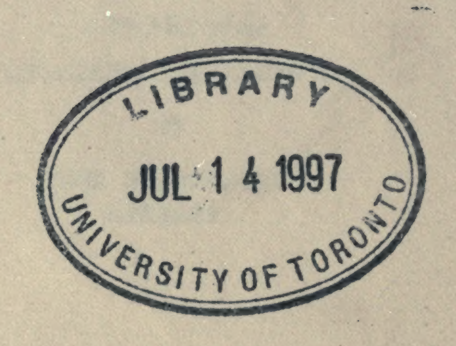

VELUT
ARBOR
ÆVO

GUSTAV VON FESTENBERG GEN. PACKISCH

DAS BUCH VOM TANZ

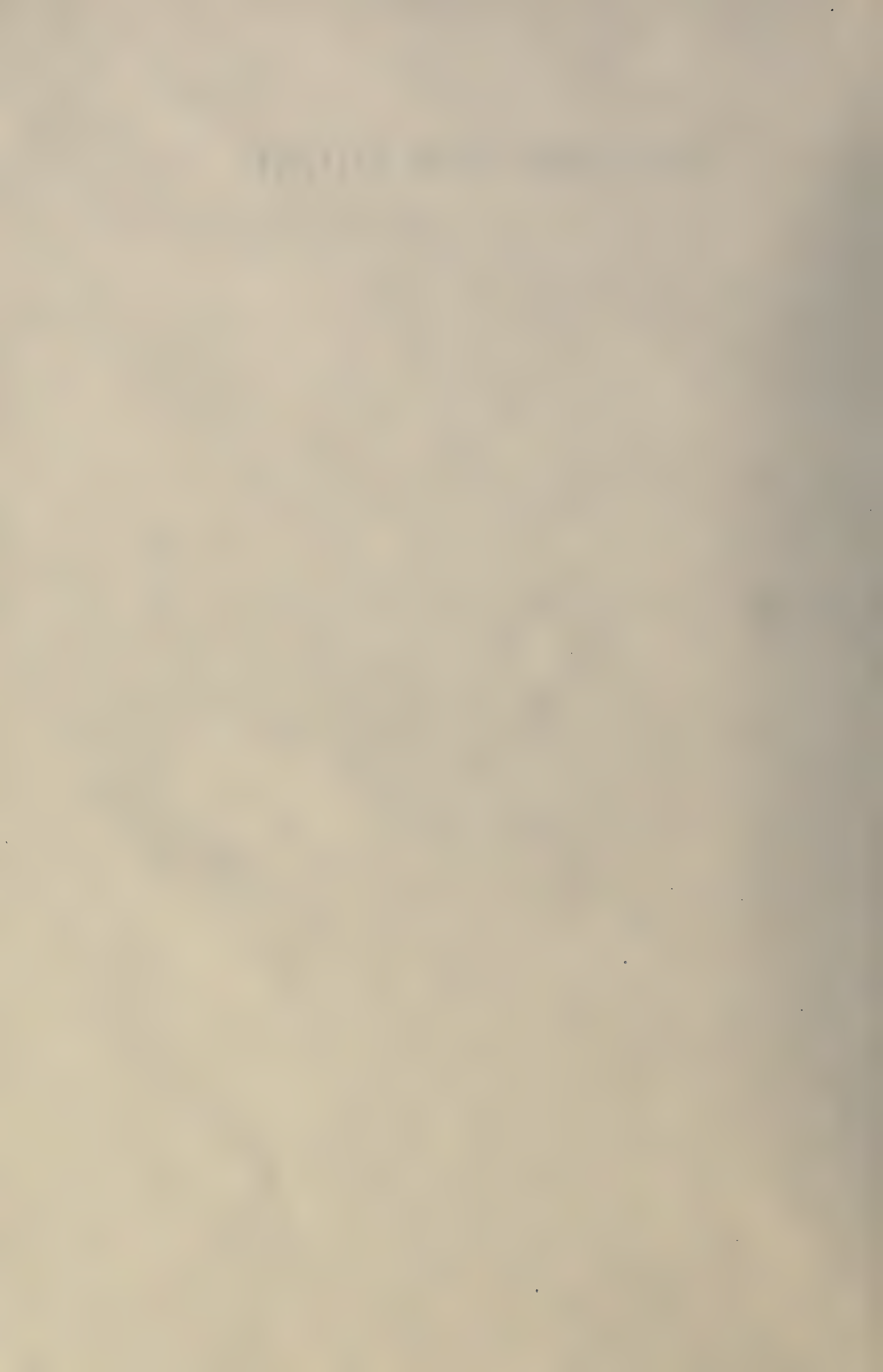
MÜNCHEN

HYPERIONVERLAG


LIBRARY
JUL 14 1997
UNIVERSITY OF TORONTO

Das Buch vom Tanz ist lebendig.
Drei machen lebendig: der Geist, die Seele, das Herz.
Drei sind im Buch vom Tanz: der Geist des Schöpfers, die Seele des Gottes, das Herz des Eigners.
Das Buch vom Tanz gehört Ellen Tels.
Wenigen wird es lebendig sein.
Der Lebendigen sind wenige.

VON DER BEWEGUNG



Die Unendlichkeit der Bewegung schafft die Unendlichkeit des Raumes.
Die Unendlichkeit des Raumes schafft die Unendlichkeit der Zeit.
Der Ablauf der Zeit im Raume ist Bewegung.
Mit der ersten Bewegung wurde die Seele geboren.
Die zweite verlieh den Tod und das Wissen von der Unsterblichkeit. So war der Gedanke der Gottheit geboren.
Vom wahnsinnigen Orkan der Paarung, dem Sturm der Geburt, dem Versuch des ersten Atemzuges und dem zitternden Verzicht des letzten bis zur sanften Verwandlung des Leibes, die wir Verwesung nennen, entfaltete sich die Bewegung zum Geschick.
Der Wind füllt das Segel. Aus der Grotte des Leibes, über den Spiegel des Lebens, in die Flut des Todes treibt er den Menschen.
In den Gestirnen hat die Menschheit zuerst die Bewegung erkannt. Und sie schuf die Ruhe im Bilde der Erde.
Von dem Kriechen des Wurmes zum Flug des Vogels führt ein steiler Weg.
Aber von der Erhebung im Schwanken des Kindes zur Erhebung im Schweben des Tanzes führt der Weg zur Gottheit.
Das Große zu tun ist das Gesetz der Schöpfung.
Das Große zu wollen ist das Gesetz des Schöpfers.

Im Anfang war die Ruhe.
Die Bewegung gebar die Schöpfung und das Mysterium des Schöpfers.

Sturm schied die trübe Masse: Stein stürzte zu Stein, Flut zu Flut. Licht und Dunkel strömte in die Gestirne. Die lichten ruhten im Himmel, jedes an seinem Ort. Die dunklen trieb der Wunsch zu ewigem Kreislauf.

So kam Tag und Nacht über die Erde.

Aus der Umarmung der Wogen entstand die kalte Schar der Fische, das blühende Glück der Inseln.

Aus der faltigen Stirn der Gebirge entstand das grüne Lächeln der Täler, der ernste Traum der Wälder.

Dunkle Höhlen gebaren die ersten Tiere. Ihr Schritt machte die Erde erbeben.

Aus dem Schatten des Waldes entsprang das flüchtige Wild.

In dem sanften Teppich der Wiesen schlugen Blumen die Augen auf.

Der Himmel umschloß die Erde: Der Mensch entstand. Aus Erde war er erschaffen und lag an der Erde.

Der ihn erschaffen, der Schöpfer, nahm seine Hand von ihm und trat in die Ferne.

Da löste Schmerz den Menschen aus dem Schlaf. Da löste Schmerz den Menschen von der Erde.

Der Mensch hob sich empor.

Dreifache Sehnsucht erfaßte ihn, dreifache Sehnsucht nach dem verlorenen Schöpfer.

Sturm schritt über die Erde.

Das Rauschen der Wälder wiegte die Trauer des Menschen.

Er blickte um sich. Aus dem Wesen der Erde rührte die Seele des Gottes ihn an.

Er begann die Erde zu fühlen. In der Seele des Gottes fand er seine Seele.
Der Mensch hob das Haupt.
Da erblickte er den Himmel, geschmückt mit tausend Sternen, und die sanfte Scheibe des Mondes.
Er erschrak.
Aus dem Antlitz des Himmels rührte der Geist des Gottes ihn an.
Da begann er den Himmel zu ehren. Im Geist des Gottes fand er seinen Geist.
Der Mensch schritt über die Erde.
Sehnsucht nach seinesgleichen erfüllte ihn. Er schuf sich den Menschen. Er nannte den Menschen das Ebenbild Gottes. So gewann er in der Liebe zum Menschen die Liebe zum Gott. Im Herzen des Gottes fand er sein Herz.

Dreifach ist die Sehnsucht des Menschen: Sehnsucht der Seele, Sehnsucht des Geistes, Sehnsucht des Herzens.
Vereinigung ist Ruhe.
Der Wille zur Ruhe erzeugt die Bewegung.
Immer sucht die Seele des Menschen nach der Seele des Gottes.
Immer dürstet der Geist des Menschen nach dem Geiste des Gottes.
Immer drängt das Herz des Menschen zu dem Herzen des Gottes.
Gott ist Ruhe.
Die Seele des Gottes wohnt in den Geschöpfen der Erde.

Der Geist des Gottes wohnt in dem Wesen der Welt.
Das Herz des Gottes wohnt in dem Herzen des Menschen.
Dreifach ist der Weg des Menschen: die Seele des Menschen sucht die Seele des Gottes. Nur in der Vereinigung mit der Seele des Gottes findet die Seele des Menschen Ruhe.
Der Geist des Menschen sucht den Geist des Gottes. Nur in der Vereinigung mit dem Geiste des Gottes findet der Geist des Menschen Ruhe.
Das Herz des Menschen sucht das Herz des Gottes. Nur in der Vereinigung mit dem Herzen des Gottes findet das Herz des Menschen Ruhe.
Gott ist verborgen.
Aber in den Geschöpfen der Erde ist die Seele des Gottes offenbar.
Gott ist verborgen.
Aber in dem Wesen der Welt ist der Geist des Gottes offenbar.
Gott ist verborgen.
Aber in dem Herzen des Menschen ist das Herz des Gottes offenbar.
Immer berührt unsere Seele die Seele des Gottes. Sehnsucht der Seele lenkt zur Erde.
Immer berührt unser Geist den Geist des Gottes. Sehnsucht des Geistes weist zum Himmel.
Immer berührt unser Herz das Herz des Gottes. Sehnsucht des Herzens führt in uns.

Leben ist Bewegung.
Dreifach hat der Mensch das Leben gehemmt:

In der Musik stillte der Mensch die Sehnsucht der Seele.
In dem Gedanken stillte der Mensch die Sehnsucht des Geistes.
In der Liebe stillte der Mensch die Sehnsucht des Herzens.
Aber die Seele des Gottes ist süßere Musik als die Musik des Menschen.
Aber der Geist des Gottes ist weiserer Gedanke als der Gedanke des Menschen.
Aber das Herz des Gottes ist reinere Liebe als die Liebe des Menschen.
Darum verlangt der süßere Teil unserer Seele nach der Seele des Gottes.
Darum verlangt der weisere Teil unseres Geistes nach dem Geiste des Gottes.
Darum verlangt der reinere Teil unseres Herzens nach dem Herzen des Gottes.
Gott ist allgegenwärtig.
Da du auch ruhst, deine Seele sucht die Seele des Gottes.
Gott ist allwissend.
Da du auch träumst, dein Geist sucht den Geist des Gottes.
Gott ist die Liebe.
Da du auch zürnst, dein Herz sucht das Herz des Gottes.
O wunderbares Wissen von Gott!
Der Flug des Vogels, der nach Süden steuert; der Duft der Blume, die zu Boden sinkt; der Glanz des Mondes, der die Farben mildert; der Schlag des Herzens, der ein Herz beschwingt; immer wieder rührt uns Sehnsucht an. Immer wieder berührt uns der Gott.

Dreifacher Sturm treibt den Menschen.
Sehnsucht der Seele zieht den Leib zu Boden. In den Schatten der Wälder, in den Samt der Wiesen sinkt die Seele des Menschen.
Unter der Wucht des Geistes erzittert das Haupt. In der Höhle des Gehirns ballen sich die leuchtenden Gedanken.
Aber das Herz schlägt auf. Jauchzend rennt der Mensch über die Erde. Flüchtige Füße tragen ihn in das Glück.
Die Seele des Gottes wohnt in den Geschöpfen der Erde. In den Geschöpfen der Erde findet der Mensch die Seele des Gottes. Die Geschöpfe der Erde berühren die Seele des Menschen.
Der Geist des Gottes wohnt in dem Wesen der Welt. In dem Wesen der Welt findet der Mensch den Geist des Gottes. Das Wesen der Welt ergreift den Geist des Menschen.
Das Herz des Gottes wohnt im Herzen des Menschen. Im Herzen des Menschen findet der Mensch das Herz des Gottes. Das Herz des Menschen ergreift das Herz des Menschen.
Das ernste Grün der Wälder, das lachende Silber des Baches rührt unsere Seele, ist Gleichnis der Seele.
Der strahlende Flug der Gestirne, der flammende Strahl des Blitzes trifft unseren Geist, ist Gleichnis des Geistes.
Aber das Herz hat kein Gleichnis. Liebe erschafft die Welt, Liebe umfaßt sie.
Die die Seele des Gottes suchen, breiten die Arme aus, die Seele des Gottes zu empfangen.
Die den Geist des Gottes suchen, heben die Augen auf, den Geist des Gottes zu schauen.

Die das Herz des Gottes suchen, rennen über die Erde an die Brust des Menschen.
Die die Seele des Gottes finden, erkennen nicht den Geist des Gottes.
Erde fällt zu Erde.
Die den Geist des Gottes finden, erkennen nicht das Herz des Gottes.
Geist steigt zu Geist.
Aber die das Herz des Gottes finden, erkennen Himmel und Erde.
Der Mensch ist Erde und Himmel.
Der die Seele des Gottes in den Geschöpfen der Erde findet, den treibt die Sehnsucht des Geistes zum Geiste des Gottes.
Der den Geist des Gottes im Wandel des Himmels findet, den treibt die Sehnsucht des Herzens zum Herzen des Gottes.
Der das Herz des Gottes im Herzen des Menschen findet, dem eignet Erde und Himmel, der läßt Himmel und Erde.
Immer wohnt in der Seele der Geist und das Herz.
Immer wohnt in dem Geist das Herz und die Seele.
Immer wohnt im Herzen der Geist und die Seele.
Der nach der Seele des Gottes verlangt, der trägt Verlangen nach dem Geiste des Gottes und nach seinem Herzen.
Der nach dem Geiste des Gottes verlangt, der trägt Verlangen nach der Seele des Gottes und nach seinem Herzen.
Der nach dem Herzen des Gottes verlangt, der trägt Verlangen nach der Seele des Gottes und nach seinem Geist.
Gott ist unteilbar.
In dem Auge des Menschen ruhn die Geschöpfe der Erde.
Die sanften Lider bedecken sie.

In dem Haupte des Menschen erwachen die weisen Gedanken. Die kalten Stirnen verbergen sie.
Aber der Mund des Menschen drückt das Siegel des Herzens auf die Stirne des Geistes.
Der Ernst der Schultern lächelt in den zarten Gelenken. Die Finger greifen glühendes Glück.
Die Hüfte trägt die strenge Last des Leibes. In den Knien zittert die Seele. Die Zehen tanzen trunkenen Rausch.
Mit dem Haupte rührt der Mensch an ewigen Tag.
Mit den Füßen rührt der Mensch an ewige Nacht.
Aber der Leib des Menschen wohnt zwischen Morgen und Abend.
Geheimnis der Dreifaltigkeit: Seele, Geist, Herz.
Da die Seele ruht in der Seele des Gottes, dürstet der Geist nach der Erkenntnis des Geistes.
Da der Geist ruht im Geiste des Gottes, schreit das Herz nach der Liebe des Herzens.
Immer bebt in der Seele des Leibes der Geist des Hauptes, das Herz der Füße.
Immer bebt im Geiste des Hauptes das Herz der Füße, die Seele des Leibes.
Immer bebt im Herzen der Füße die Seele des Leibes, der Geist des Hauptes.
Alles ist Übergang.

*

Dreifach ist die Bewegung des Menschen: Bewegung der Seele, Bewegung des Geistes, Bewegung des Herzens.

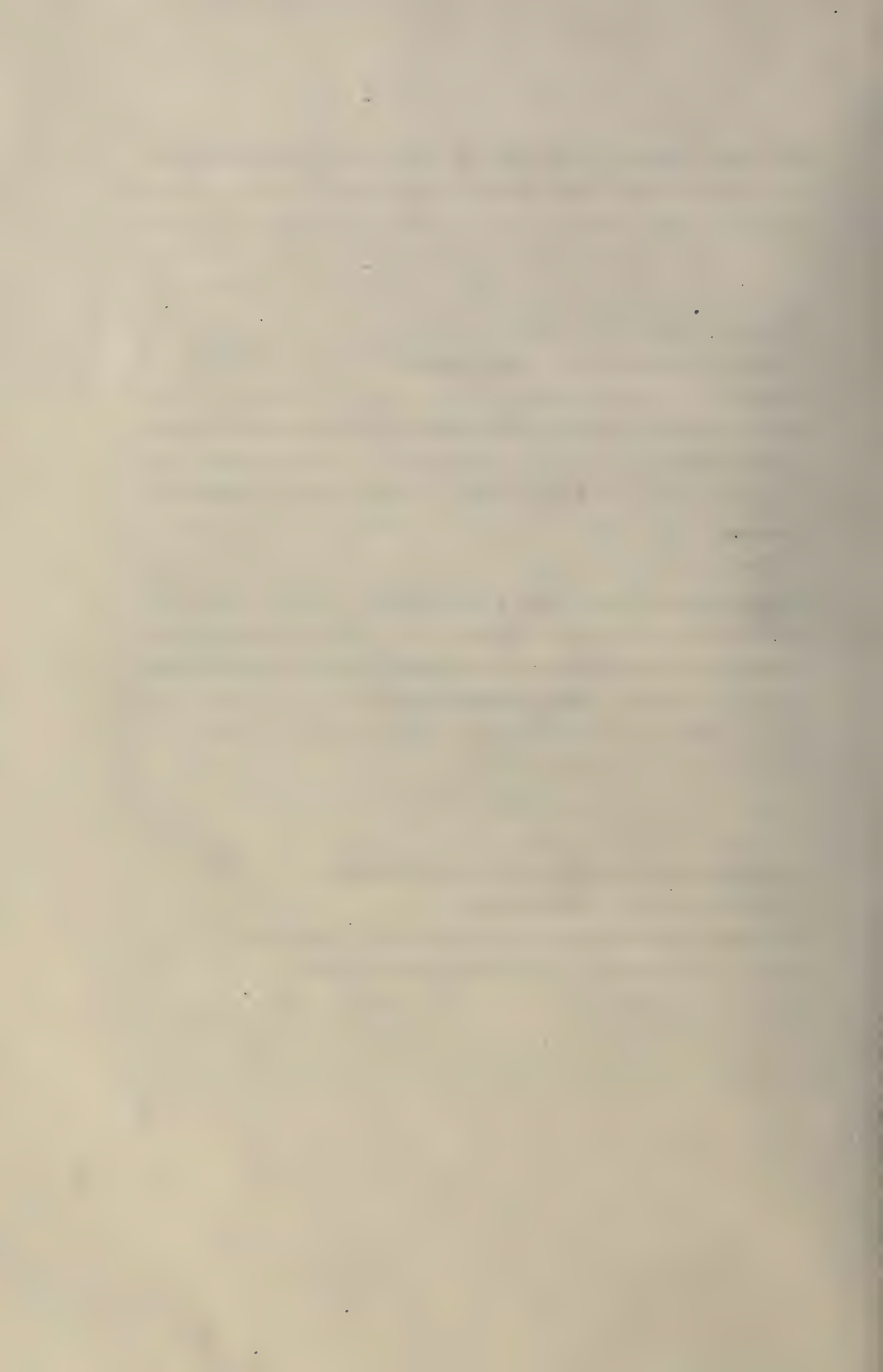
Die Bewegung der Seele ist dem Menschen gemein mit den Geschöpfen der Erde. Vom Flug des Vogels, vom Zittern des Blattes wohnt in seinem Leib.
Die Bewegung des Geistes ist dem Menschen gemein mit dem Wesen des Himmels. Vom Wandel der Sterne, vom Bild der Sonne wohnt in seinem Haupt.
Die Bewegung des Herzens ist dem Menschen gemein mit dem Gotte. Von der Liebe des Gottes wohnt in seinem Herzen.
Das Wissen von der Seele des Gottes ist allen Menschen gemein. Und also ist allen Menschen gemein die Bewegung der Seele.
Das Wissen vom Geiste des Gottes ist wenigen Menschen gemein. Und also ist wenigen Menschen gemein die Bewegung des Geistes.
Das Wissen vom Herzen des Gottes ist nur den Auserwählten gemein. Und also ist nur den Auserwählten gemein die Bewegung des Herzens.
Die Bewegung der Seele ist unwillkürlich wie die Bewegung der Blumen, die ihr Antlitz nach der Sonne stellen und ihren Kelch der Nacht verschließen.
Die Bewegung des Geistes ist erdacht wie das Wesen der Welt und der Gang der Sterne, die einander von ferne grüßen.
Die Bewegung des Herzens ist die Bewegung des Tanzes.
Tanz ist Kunst.
Der glückliche Mensch fand in der Bewegung des Herzens die Drei: die Seele, den Geist, das Herz.
Glück ist Einklang.
Aus der Bewegung der Geschöpfe lernt der Mensch die Seele des Menschen erkennen.

Aus der Bewegung der Gestirne lernt der Mensch den Geist des Menschen erkennen.
Aus der Bewegung des Herzens lernt der Mensch sein Herz.
In der Bewegung der Seele schläft die Bewegung des Geistes.
In der Bewegung des Geistes schläft die Bewegung des Herzens.
In der Bewegung des Herzens wohnt die Bewegung der Seele und die Bewegung des Geistes.
Die Bewegung der Seele ist die Bewegung aller Geschöpfe der Erde. Die Bewegung aller Geschöpfe der Erde wohnt dem Menschen inne. Und also wohnen in dem Menschen alle Geschöpfe der Erde.
Die Bewegung des Geistes ist die Bewegung der Gestirne des Himmels. Die Bewegung der Gestirne des Himmels wohnt dem Menschen inne. Und also wohnen in dem Menschen alle Gestirne des Himmels.
Die Bewegung des Herzens ist die Bewegung des Gottes.
Die Bewegung des Gottes wohnt dem Menschen inne. Und also wohnt in dem Menschen der Gott.
Gott ist unteilbar.
Der von der Seele des Gottes besitzt, besitzt die Seele des Gottes.
Der von dem Geiste des Gottes besitzt, besitzt den Geist des Gottes.
Der von dem Herzen des Gottes besitzt, besitzt das Herz des Gottes.
Gott ist drei: Seele, Geist, Herz.
Der die Seele des Gottes besitzt, der ist ein Teil des Gottes.
Der den Geist des Gottes besitzt, der ist ein Teil des Gottes.

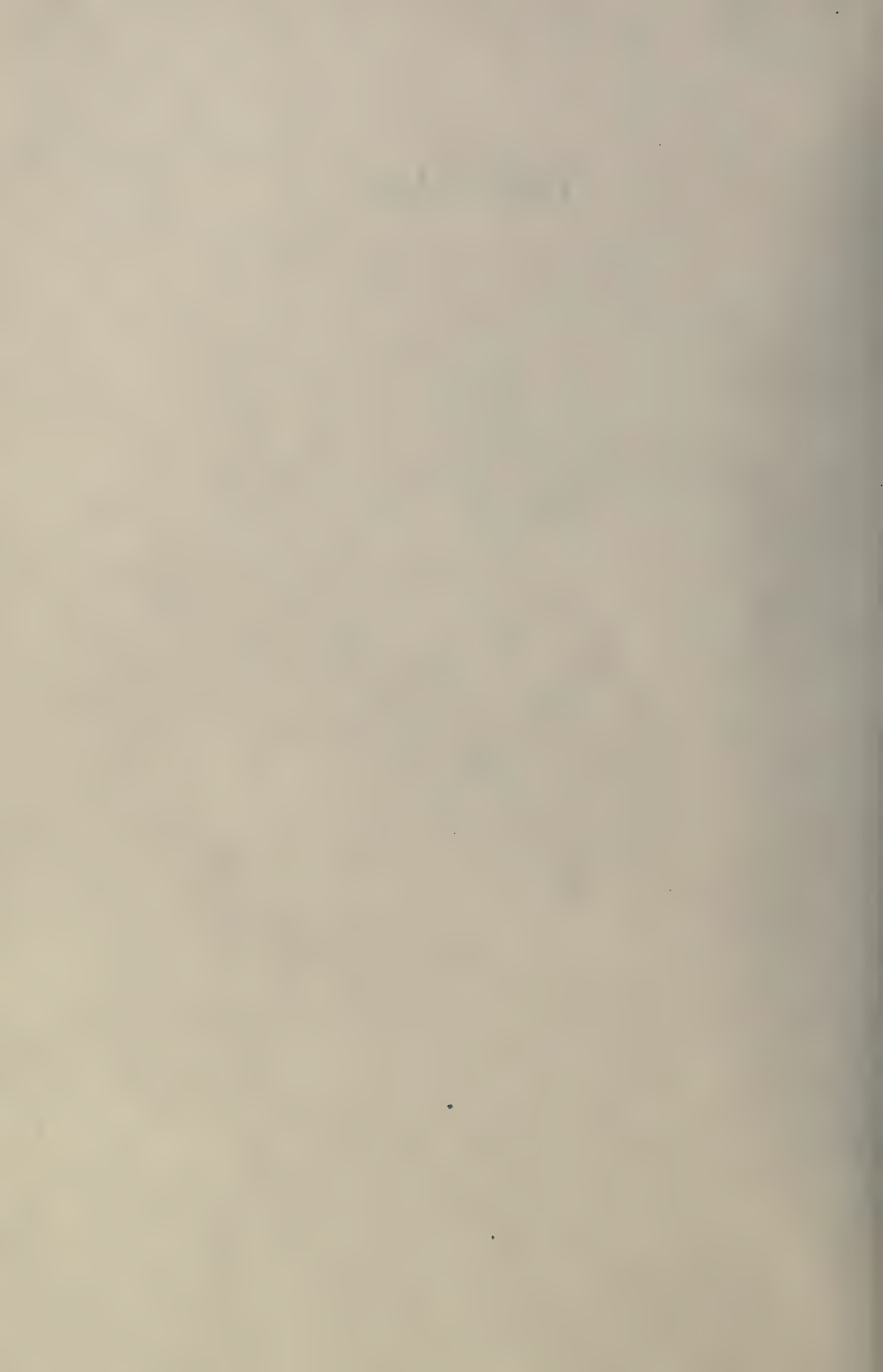
Der das Herz des Gottes besitzt, der ist ein Teil des Gottes.
Der ein Teil des Gottes ist, der ist Gott.
Der Mensch ist Gott.

*

Bewegung ist Verwandlung.
Über die Erde schreitet der Mensch. Die Seele des Gottes ist sein Teil.
In den Himmel hebt sich der Mensch. Der Geist des Gottes ist sein Teil.
Über Himmel und Erde schwebt der Mensch. Das Herz des Gottes ist sein Teil.
Leben ist Verwandlung.
Die Seele des Gottes wird in dem Menschen zum Geiste des Gottes. Der Geist des Gottes wird in dem Menschen zum Herzen des Gottes. Und also ist der Geist verwandelte Seele und das Herz ist verwandelter Geist.
Verwandlung ist Wunder.
Alle Bewegung führt zu Gott.
Alle Bewegung ist ein Teil des Gottes.
Gott ist die Ruhe.
In dem Menschen wird der Gott offenbar.
Der Mensch ist Verwandlung.
Verwandlung ist Gott.
In der Verwandlung wird die Ruhe offenbar.
Bewegung ist Ruhe.



VOM TANZ



Mit hundert Wurzeln ist der Baum in seinem Grunde verhaftet. In seiner Krone empfängt die Erde den Himmel.
Die Schlange windet sich über Fels und Sand.
Mit vier Tatzen schmiegt sich das Raubtier an die glühende Wüste.
Aber der Mensch nahm seinen Aufschwung zum Himmel. Mit zwei schmalen Sohlen rührt er flüchtig die Erde. Seine Hände greifen nach den Sternen. In seinem Haupte wohnt die Welt.
Die Notdurft des Menschen stillte sich im Wort.
Der Wunsch des Menschen ging in der Musik zur Ruhe.
Den Tanz erfand der überwältigte Mensch vom Rausch des Gefühls bis zur Versenkung in Gott.
Warum dürfen wir uns nicht in tausend Sterne lösen wie das fallende Feuerwerk!
O wir verbrennen uns im Tanz.
Märtyrer starben für ihren Gott, weil ihr Leben zu leise bewies. (Schweigen ist beredter als Worte.)
Aus dem Gefäß unseres Leibes strömt Tanz. Tanz fließt über aus unseren erhobenen Armen, aus unseren geöffneten Augen.
O Geheimnis des großen Verschenkens!
dies zu erkennen: daß wir uns durch Schenken Eigentum erwerben.
Tiefes Geheimnis des Reichtums: nichts geht verloren.
Und mit dem Blicke, mit dem wir in die Welt schauen, schaut die Welt uns einmal ins Angesicht.
Im Tanz machen wir uns Himmel und Erde zu eigen.

*

Tanz ist Liebe: Liebe zum Gott, Liebe zum Schöpfer, Liebe zum Eigner.
Der da tanzt, hat die Drei empfangen: den Schöpfer, den Gott und den Eigner. Und also verschenkt er die Drei: den Schöpfer, den Gott und den Eigner.
Der da tanzt, kennt das Geheimnis der Liebe.
Und also tanzen in ihm: die Geschöpfe der Erde, das Wesen der Welt und sein eigenes Ich.
Tanz ist heiliger Rausch über Himmel und Erde.
Die Erde naht dem Himmel. Der Himmel naht der Erde.
Im Tanz empfangen, die verschenken.
Im Tanz verschenken, die empfangen.
Die Bewegung aller Geschöpfe der Erde sammelt sich Tag und Nacht im Leibe des Menschen.
Die Bewegung aller Gestirne des Himmels sammelt sich Tag und Nacht in dem Haupte des Menschen.
Die Bewegung aller Herzen des Menschen sammelt sich Tag und Nacht in dem Herzen des Menschen.
O der törichten wunderbaren Verschwendung!
Was der Mensch gesammelt Tag und Nacht im Leib, im Haupt, im Herzen: in der Stunde des Tanzes strömt es aus ihm, strömt es aus Leib und Haupt und Herzen. In der Stunde des Tanzes verschenkt er die Erde, verschenkt er die Welt, verschenkt er sich selbst.
Wie die Wasser, die sich lange sammeln, ehe sie berauscht vom Frühling in die Täler stürzen — eine Nacht erfüllt ihr rasendes Geschick —
Wie das Becken der Fontäne, das im Fall die Flut empfing,

lange zögert, ehe es die Flut entläßt — schwere Schleier strömen in die Tiefe —
Wie der Liebende den Brand verbirgt, lange, bis der Funke in die Kammer seines Herzens fällt — Flammen rauschen auf, wohin er flieht —
Also läßt der Tanzende im Tanz Erde, Himmel, Flut und Flamme, Gott und Tier überströmen.
Also wohnen in dem Tanzenden: Erde, Himmel, Flut und Flamme, Gott und Tier.
Also wird im Tanze Erde Himmel, Flamme Flut und Gott wird Tier.

*

Tanz ist selige Verwandlung.
Der da feindlich auf die Steine tritt, der da Staub von seinen Füßen kehrt, der da Regen aus den Haaren schlägt: o wie fremd ist ihm der Sinn der Erde!
Der da vor dem Mond die Stirne senkt, der da vor dem Blitz die Augen schließt, der da vor dem Brand der Sonne flieht: o wie fremd ist ihm der Sinn des Himmels!
Der da Blicke nicht zu deuten weiß, der da sanften Klang aus Worten scheucht, der da süßes Glück des Schweigens bricht: o wie fremd ist ihm der Sinn des Herzens!
Doch der Tanzende versteht die Drei: die Seele der Erde, den Geist des Himmels, das Herz des Menschen.
Unter seinem Fuß wird harter Stein zu weichem Teppich.
Unter seinem Blick wird Blitz des Himmels Wink des Geistes.

Unter seiner Hand wird Glück des Schweigens ein Geständnis.
Tanz ist selige Verwandlung.

*

Der die Seele des Gottes erkannt hat, dem löst sich die Schwere des Leibes.
Der den Geist des Schöpfers erkannt hat, dem löst sich die Starrheit des Hauptes.
Der die Liebe des Menschen erkannt hat, dem löst sich die Fessel der Füße.
Tanz ist Erkenntnis.
Anders rennt der Tanzende über die Wiesen des Tales und anders über den Fels des Berges.
Anders schleicht der Tanzende im Glanz des Mondes und anders im Schatten der Sonne.
Anders schreitet der Tanzende in das Haus der Liebe und anders in das Haus des Todes.
Der Seele des Tanzenden eignet die Seele des Gottes. Und also umschließt der Tanzende alle Geschöpfe der Erde.
Dem Geist des Tanzenden eignet der Geist des Schöpfers. Und also umschließt der Tanzende alle Werke des Schöpfers.
Dem Herzen des Tanzenden eignet das Herz des Eigners. Und also umschließt der Tanzende sich selbst.

*

Tanz ist Schöpfung.
Im Tanze erschafft der Mensch die Geschöpfe der Erde. Die Seele des Gottes wird im Tanze lebendig.

Im Tanze erschafft der Mensch die Gestirne des Himmels.
Der Geist des Schöpfers wird im Tanze lebendig.
Im Tanze erschafft der Mensch die Liebe des Menschen. Das Herz des Menschen wird im Tanze lebendig.
Die ihr mit den Worten der Erde zu einander redet, euch bleibt verborgen der Geist des Schweigens.
Die ihr euch hüllt in den Geist des Schweigens, euch bleibt verborgen die Sprache des Herzens.

*

Tanz ist Offenbarung.
Die Seele des Gottes strömt aus dem Tanze über die Erde.
Der Geist des Schöpfers hebt sich aus dem Tanze in den Himmel.
Das Herz des Eigners umschließt im Tanze das Herz des Menschen.
Jedem enthüllt der Tanz sich selbst.
Das ist das Wunder des Tanzes.
Jeder findet im Tanz sich selbst.
Das ist das Glück des Tanzes.

Drei erschaffen den Tanz: der Schöpfer, der Gott und der Eigner.
Der Schöpfer haucht in die Bewegung den Geist.
In die geistvolle Bewegung gießt der Gott die Seele.
Der beseelten Bewegung schenkt der Tanzende sein Herz.
Und also ist der Tanz geboren.
Ohne die Drei entsteht kein Tanz.

Panther schleichen durch die Nacht, Hengste jagen mit wehenden Mähnen, Vögel ziehn, Gefährten den schwebenden Wolken: die Seele des Gottes wohnt in ihrer Bewegung.
Könige schreiten in dem Purpur der Würde, Krieger stürzen in die schäumende Schlacht, Dichter wandeln in den schimmernden Gärten: der Geist des Schöpfers wohnt in ihrer Bewegung.
Aber sein Herz verschenkt allein der Tanzende an die Bewegung.
O heiliges Geheimnis des Verschenkens!
Nichts ist zu klein, das Große zu empfangen.
Der Sprung des Panthers wohnt in dem Tanzenden. In dem Tanzenden wohnt der Sturz des Kriegers.
Dem Sprunge des Panthers, dem Sturze des Kriegers schenkt der Tanzende sein Herz.
Tanz ist erschaffen.
Immer stürzen aus dem Hirne des Dichters die blendenden Blitze. Immer rollt der Donner der Worte über die Bühne.
Aber Tanz ist Wetterleuchten.
Hinter fernen, blaugefärbten Bergen zucken Lichter, lösen große Wolken ihre regenschweren, dunklen Flechten, lodern Flammen . .
Fühlt ihr das tiefe Geheimnis des Tanzes?
Stille.
Tanz ist verwandelte Musik.

*

Die Formel ist das Geheimnis des Verkehrs.
Tanz ist die Formel des Verkehrs zwischen Seele und Herz, zwischen Geist und Herz, zwischen Herz und Herz.
Zwischen Seele und Herz war der Tanz ein Teil der Erde. Freude und Schmerz pflog im Tanze der Erde Verkehr mit den Menschen der Erde.
Zwischen Geist und Herz war der Tanz ein Teil des Himmels. Wunsch und Wille pflog Verkehr mit den Menschen des Geistes.
Zwischen Herz und Herz war der Tanz ein Rausch. Rausch des Glückes, Rausch des Leides strömte im Tanz des Herzens aus dem Menschen.
Die den Tanz der Seele fanden, wußten nichts von dem Tanze des Geistes.
Die den Tanz des Geistes fanden, wußten nichts von dem Tanz des Herzens.
Die den Tanz des Herzens fanden, vergaßen den Tanz der Seele und den Tanz des Geistes.
So vergißt der Schläfer die Last des Tages; so vergißt der Einsame den Taumel der Lust; so vergißt der Geliebte die Nächte der Einsamkeit.
Wehe dem Schläfer, der erwacht!
Wehe dem Einsamen, der der Lust verfällt!
Wehe dem Geliebten, der verlassen wird!
Nimmermehr findet der Schläfer im Tage die Seele des Traums.
Nimmermehr findet der Einsame im Treiben der Lust den Geist der Einkehr.
Nimmermehr findet der Liebende in der Einsamkeit der Welt die Liebe des Herzens.

Aus dem Tanz der Seele führt der Geist den Menschen in den Tanz des Geistes.
Aus dem Tanz des Geistes führt das Herz den Menschen in den Tanz des Herzens.
Aber nimmermehr führt ein Weg aus dem Tanz des Herzens in den Tanz des Geistes.
Nimmermehr führt ein Weg aus dem Tanz des Geistes in den Tanz der Seele.
Die da erkannten von der Seele des Gottes, die vergessen des Gottes nicht.
Die da erkannten von dem Geiste des Schöpfers, die vergessen des Schöpfers nicht.
Die da erkannten von dem Herzen des Eigners, die vergessen des Eigners nicht.
Das ist das Gesetz des Tanzes.

*

Tanz ist Schönheit.
Anders strömt die fallende Flut aus der Traufe des Daches, anders strömt die fallende Flut aus dem Marmor des Brunnens.
Anders strömt Bewegung aus dem Leibe des Krüppels, anders strömt Bewegung aus dem Leibe des Tänzers.
Aus dem wohlgebildeten Haupte breiten weiße Gedanken ihre glücklichen Schwingen.
Aber aus dem trüben Kopfe des Narren flattern aufgescheuchte finstere Träume.
Aus dem wohlgebildeten Leibe strömt durch schwebende Arme flutende Seele.

Aber aus dem verkrümmten Körper des Kranken fällt der plumpe Guß der Seele zu Boden.
In den wohlgebildeten Beinen rührt berauschtes Herz die selige Erde.
Aber auf den verstümmelten Füßen des Krüppels schleppt sich zuckendes Herz gefesselt am Boden.
Nur aus vollendetem Haupt kann der Geist des Schöpfers vollendet erstehen.
Nur aus vollendetem Leib kann die Seele des Gottes vollendet erstehen.
Nur aus vollendetem Fuß kann die Liebe des Eigners vollendet erstehen.
Das ist die Grausamkeit des Tanzes.

*

Tanz ist Vereinigung.
Mit der Seele des Gottes, mit dem Geiste des Schöpfers, mit dem Herzen des Eigners vereinigt der Tanz.
Im Tanze sucht der Mensch die Drei: die Seele des Gottes, den Geist des Schöpfers, das Herz des Eigners.
Tanz ist Bewegung.
Im Tanze findet der Mensch die Drei: die Seele des Gottes, den Geist des Schöpfers, das Herz des Eigners.
Vereinigung ist Ruhe.
In wessen Leib die Seele des Gottes wohnt, aus dem strömt immerzu die Seele des Gottes.
In wessen Haupt der Geist des Schöpfers wohnt, aus dem strömt immerzu der Geist des Schöpfers.

In wessen Herz das Herz des Eigners wohnt, aus dem strömt immerzu das eigene Herz.
Tanz ist Ruhe.
Schöpfer, Gott und Eigner sind Drei.
Der Eigner des Tanzes sei der Tanzende. Er verschenkt an den Tanz restlos sein Herz. Aber in dem Tanz wohnt die Seele des Gottes und der Geist des Schöpfers.
Und also wohnen in dem Tanze Drei. Tanz ist Bewegung zwischen den Dreien: dem Schöpfer, dem Gott und dem Eigner.
Der Schöpfer des Tanzes sei der Tanzende. Er verschenkt an den Tanz restlos seinen Geist und sein Herz. Aber in dem Tanze wohnt die Seele des Gottes.
Und also wohnen in dem Tanze zwei. Tanz ist Bewegung zwischen den Zweien: dem Schöpfer und dem Gott.
Der Gott sei der Schöpfer des Tanzes und der Tanzende. Er verschenkt an den Tanz restlos seine Seele, seinen Geist und sein Herz. In dem Tanze wohnt der Gott.
Und also wohnt in dem Tanze Einer. Tanz ist Bewegung zwischen dem Einen. Bewegung zwischen dem Einen ist Ruhe.
Einer ist Drei:
Der Gott wird zum Schöpfer, der Schöpfer wird zum Eigner.
Der Eigner wird zum Schöpfer, der Schöpfer wird zum Gott.
Alles ist Übergang.
Immer strömt aus dem Haupte des Tänzers der Geist des Schöpfers.
Immer bebt in dem Leibe des Tänzers die Seele des Gottes.
Immer tanzt in den Füßen des Tänzers das Herz des Eigners.

Aber der Geist des Schöpfers weiß von der Seele des Gottes und von dem Herzen des Eigners.
Und also weiß das Haupt des Tänzers von dem Beben des Leibes und von dem Tanz der Füße.
Aber die Seele des Gottes weiß von dem Geiste des Schöpfers und von dem Herzen des Eigners.
Und also weiß der Leib des Tänzers von dem Geiste des Hauptes und von dem Tanz der Füße.
Aber das Herz des Eigners weiß von der Seele des Leibes und von dem Geiste des Hauptes.
Und also weiß der Fuß des Tänzers von dem Beben des Leibes und von dem Geiste des Hauptes.
O heimliches Verständnis der Drei!
Aus den Augen winkt die sanfte Seele. In den Hüften ruht der Ernst des Geistes. In den Fingern fiebert das Herz.
Immer rauschen die Ströme der Seele, des Geistes, des Herzens durch das Haupt, die Füße, den Rumpf.
Immer mischt sich die sanfte Welle der Seele mit dem klaren Kristall des Geistes, mit der glühenden Flut des Herzens.
Aber der Tanzende ruht.
Die Welle der Seele kehrt zurück in den See der Seele.
Der klare Kristall des Geistes kehrt zurück zum klaren Spiegel des Geistes.
Die glühende Woge des Herzens kehrt zurück in das Meer des Herzens.
Aber da die Welle der Seele im See der Seele ruht, verlangt sie nach dem Kristall des Geistes.
Die Sehnsucht der Seele ist das Glück des Geistes.

Aber da der Kristall des Geistes im Spiegel des Geistes ruht, verlangt ihn nach der Woge des Herzens.
Die Sehnsucht des Geistes ist das Glück des Herzens.
Aber da die Woge des Herzens im Meere des Herzens ruht, verlangt sie nach der sanften Welle der Seele.
Die Sehnsucht des Herzens ist das Glück der Seele.
Also gebiert die Ruhe den Tanz.
Also erzeugt der Tanz die Ruhe.
Alles ist Übergang.

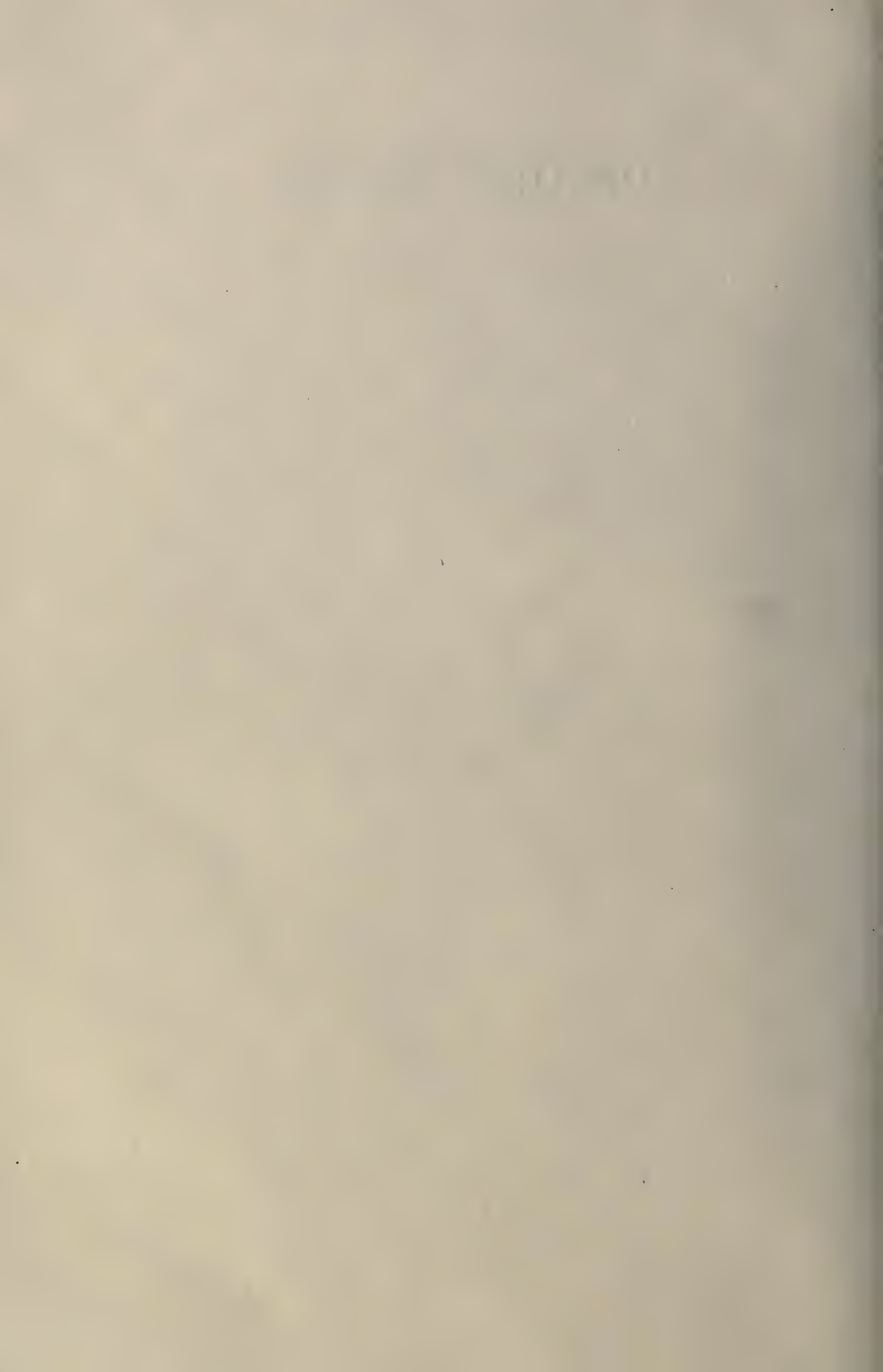
*

Tanz ist Schicksal.
Einsam ist der Weg des Gottes von der Erde zum Himmel.
Einsam ist der Weg des Schöpfers von dem Himmel zur Erde.
Einsam ist der Weg des Tanzenden über Himmel und Erde.
Die Geschöpfe der Erde erkennen in dem Tanzenden die Seele des Gottes. Und also finden sie in dem Tanzenden ihresgleichen.
Die Geschöpfe der Erde sind ohne Zahl.
Die Menschen des Geistes erkennen in dem Tanzenden den Geist des Schöpfers. Und also finden sie in dem Tanzenden ihresgleichen.
Der Menschen des Geistes sind wenige.
Die Menschen des Herzens erkennen in dem Tanzenden das Herz des Eigners. Und also finden sie in dem Tanzenden ihresgleichen.
Der Menschen des Herzens sind einzelne.
Aber da ein Mensch der Seele von dem Tanzenden spricht

zu einem Menschen des Geistes, wird der Mensch der Seele dem Menschen des Geistes gram. Denn der Mensch der Seele findet in dem Tanzenden keinen Geist.
Aber da ein Mensch des Geistes von dem Tanzenden spricht zu einem Menschen des Herzens, wird der Mensch des Geistes dem Menschen des Herzens gram. Denn der Mensch des Geistes findet in dem Tanzenden kein Herz.
Nur zwischen den Auserwählten wohnt die Eintracht.
Unter den Auserwählten nistet die Zwietracht.
Über den Auserwählten hängt das Schicksal.
Tanz ist Schicksal.
Der Tanzende ist Verkünder des Schicksals.
Verkünder des Schicksals sind Beweis und Opfer der Gottheit.
Im Tanze beweist der Tanzende sich selbst.
Im Tanze opfert der Tanzende sich selbst.
Opfer ist Beweis.
Das ist das Mysterium des Tanzes.



VON DEN DINGEN



Man sagt uns, daß die Dinge leblos sind. Und wir sollen glauben, daß sie keine Seele haben.
Das Haus, das dich umschließt; das Zimmer, in dem uns unser Traum besucht; der Spiegel, der mein Antlitz bildet . .
O wie arm haben wir uns gemacht!
Einst wohnte ein Gott in jedem Baum. Heute zweifeln die Menschen an dem Gott in sich. Und die Gläubigen unter ihnen sagen: Ich bin mein Gott.
Gott erschuf die Welt.
Jedem Wesen teilte er von seiner Seele mit.
Der Gott in tausendfacher Form: das ist die Schöpfung.
Und ihr glaubt, daß er einem Baum weniger von seiner Seele gab als einem Menschen?
Wie kann der kleine Tropfen Weltgedanke, der in der Blume eures Hirnes wiegt wie ein Tropfen Taus, von Flut und Ebbe des Meeres wissen. Ihr wollt die Größe des Schöpfers an euch Geschöpfen messen.
Ihr nennt euch das Abbild Gottes.
Warum zweifelt ihr dann, daß ihr den Dingen, die ihr schafft, von eurem Geiste gegeben habt.
O zweifelt nicht!
Die Feder, mit der ich glühende Worte der Liebe ins Papier zeichne, taugt nicht für die Rechnungen der täglichen Notdurft.
Die Sohlen, die mich im Tanze tragen, erdulden nicht den scharfen Stein der Gasse.
Der Spiegel, in dem ich mein Antlitz suche, weiß mehr von mir als du und ich. Hält er nicht immer einen tiefen Raum

für mich bereit? Zeigt er mir nicht die andere Wageschale meines Lebens?
O Symbole, wirksam und bedeutsam!
In jedem Dinge wohnen Drei: der Schöpfer, der Gott und der Eigner.

Dreifach ist das Wesen der Dinge: Geist, Seele, Herz.
Geist haucht der Schöpfer in das leere Ding. Denn nichts wird erschaffen denn durch den Geist.
Seele gießt der Gott in das erdachte Ding. Denn nichts besteht denn durch das Wesen der Welt.
Herz schenkt der Eigner dem belebten Ding. Denn keiner kann besitzen denn durch die Liebe.
Dreifach ist jedes Ding lebendig: durch den Geist des Schöpfers, durch die Seele des Gottes, durch das Herz des Eigners.
Dreifach schaut jedes Ding uns an: mit dem Ernst des Geistes, mit der Güte der Seele, mit dem Lächeln des Herzens.
O ihr, denen ein Ding blind bleibt! Gedenket seines Reichtums, erkennet eure Armut!
Nicht jedes Ding empfängt den Geist des Schöpfers.
Denn die Erde ist mächtig zwischen Morgen und Mittag.
Das ist der Fluch des Schaffenden.
Nicht jedes Ding empfängt die Seele des Gottes. Denn der Tod ist mächtig zwischen Mittag und Mitternacht.
Das ist der Fluch des Gottes.
Nicht jedes Ding empfängt das Herz des Eigners. Denn der Geist ist mächtig zwischen Mitternacht und Morgen.
Das ist der Fluch des Besitzenden.

Daß ein Ding dem Schöpfer lebe, ist das Glück des Schaffenden.
Daß ein Ding dem Gott atme, ist das Glück der Welt.
Daß ein Ding dem Eigner lächle, ist das Glück des Besitzenden.
Und also treten wir ein in das Mysterium der Dinge.

*

Gute Dinge gibt es und böse.
Dreifach kann ein Ding böse sein: geistlos, seelenlos und herzlos.
Fremd ist das geistlose Ding dem Schöpfer. Aber die Güte des Gottes kann Seele darein gießen. Und die Liebe des Eigners kann ihm sein Herz schenken.
Geistlose Dinge machen unser Hirn leer.
Fremd ist das seelenlose Ding dem Gott. Aber der Ernst des Schöpfers kann Geist darein hauchen. Und die Liebe des Eigners kann ihm sein Herz schenken.
Seelenlose Dinge machen unser Gefühl kalt.
Fremd ist das herzlose Ding dem Eigner. Aber der Ernst des Schöpfers kann Geist darein hauchen. Und die Güte des Gottes kann seine Seele darein gießen.
Herzlose Dinge töten unsere Liebe.

Alle wahrhaft bösen Dinge sind tot: geistlos sind sie, seelenlos und ohne Herz.
Wehe dem, der sich an sie verschenkt! Sein Hirn wird leer, kalt seine Seele und sein Herz stirbt.
Zerschlagen könnt ihr ein solches Ding, doch ihr tötet es nicht.
Aber gehet behutsam um mit den guten Dingen. Denket: Dreier Wesen Anteil lebt darin.

Der Schöpfer kann sich trennen von dem erschaffenen Ding. Denn sein Geist bleibt mächtig.
Der Gott muß sich trennen von dem beseelten Ding. Denn die Seele wohnt im Wesen der Welt.
Aber wehe dem Eigner, der sich von seinem Dinge scheidet! Ihm zerreißt das Herz, er hätte denn falsch geliebt.
Es ist gefährlich, ein Ding zu besitzen.
Aber wägt die Dinge ab. Von den Tausend, die euch gehören, sind neunhundert tot und neunzig ohne Herz.
Fühlt ihr die Armut eures Lebens!

Wer ein seelenvolles Ding liebt, der wird dem Schöpfer feind. Denn der Schöpfer haßt das Ding ohne Geist.
Wer ein geistvolles Ding liebt, der wird dem Gotte feind. Denn der Gott verachtet das Ding ohne Seele.
Wer einem herzlosen Ding Liebe schenkt, der wird dem Schöpfer und dem Gotte gram. Denn der Liebende verachtet das Ding ohne Herz.
Und also erkennet die Feindschaft, die aus Dingen wächst.

In dem guten Dinge wohnen die Drei und sind lebendig: der Schöpfer, der Gott und der Eigner.
Die guten Dinge verbinden die Drei: und machen sie einander freund.
Darum seid bedachtsam, die ihr ein Ding verschenkt.
Geistvoll muß es sein und voll Seele. Und ihr müßt es lieben wie ihr den Beschenkten liebt. Denn wer heilte sonst die Wunde eures Herzens?

Jeder von uns ist Schöpfer und Eigner. Und also ist er dem Gott verbunden.
Das ist das heilige Geheimnis zwischen Mensch und Gott.

*

Dreifach sind die Menschen böse: geistlos, seelenlos, herzlos.
Der geistlose Mensch ist niemals Schöpfer.
Der herzlose Mensch ist niemals Eigner.
Der seelenlose Mensch ist dem Gotte fremd.
Bösen Menschen sind alle Dinge tot.
Die Dinge der bösen Menschen können den Geist des Schöpfers haben und die Seele des Gottes.
Aber sie haben kein Herz. Denn der böse Mensch vermag ihnen kein Herz zu schenken.
Darum hütet euch vor den Dingen böser Menschen. Ihr wißt nicht, ob sie eines Herzens fähig sind.
Aber nennet nicht böse, weder Mensch noch Ding, die einen Geist haben, sei es auch ein feindlicher Geist, und die ein Herz haben, sei es auch ein grausames Herz.
Die Seele des Gottes vermag Herz und Geist zu wandeln.
Das ist der Segen des Gottes.
Aber die ohne Herz sind und ohne Geist, die sind preisgegeben und ausgestoßen.
Das ist der Fluch des Gottes.
O glückliche Dinge der Erde: Blume oder Baum! —
Schöpfer und Gott sind eins. Sie warten eures Herzens.

*

Namennennung ist Beschwörung.
Drei stehen auf, die schliefen: der Schöpfer als Geist, der Gott als Seele und das Herz.
Drei müssen der Nennung gehorchen, wenn wir des Zaubers kundig sind.
Drei bleiben der Nennung taub, wenn wir des Zaubers unkundig sind.
Jeder Schatten fällt auf uns.
Die Formel ist das Geheimnis des Verkehrs.
Gebet heißt sie zwischen Gott und Mensch. Dolch zwischen Mörder und Bedrohtem. Kette zwischen Sklaven und Herrn.
O wie unbarmherzig sind die Formeln!
Sie verfluchen, indem sie beschwören. Sie zerstören, indem sie begehren. Sie binden, indem sie befreien.
Gibt es eine Wahrheit, klarer als die trübe Lüge des Nächsten?
Die goldene Kette, mit der sie deinen Hals schmückt, soll dich erdrosseln.
Das Lächeln, nach dem du dürstest, lechzt nach deinen Tränen.
Der Druck ihrer Hand will dich vergiften.
Immerzu spielen wir Worte aus wie die Spieler ihre Karten.
Jeder hält die seinen in der Hand, um den anderen zu töten.
Die Formel ist das Geheimnis des Verkehrs.
Zwischen Mensch und Ding heißt sie Liebe.
Nicht um euretwillen dürft ihr die Dinge lieben, sondern um ihretwillen. Vergeßt euch über sie und sie werden euer gedenken. Vergeßt sie über euch und sie werden euer vergessen.

Alle Dinge machen uns offenbar.
Du brichst eine Blume und die Geliebte kennt ihr Schicksal.
Du wirfst einen Handschuh hin und zerstörst eine Freundschaft.
Du verschmähst einen Duft und verlierst ein Herz.
Das ist die Macht der Dinge.
Das Fell, das du um deine Schulter legst, verrät deinen Schmerz.
Das Tuch, das deiner Hand entgleitet, flüstert ein Geständnis.
Die Dinge setzen unsere Sprache fort. Leiser reden wir durch sie, aber wunderbar deutlich.
Weißt du, wie stark ein Herz sein muß, daß es eine Rose färbe? Und doch sahst du schon Frauen mit müden Herzen und welken Stirnen eine Rose tragen.
Weißt du, wie unwissend ein Herz sein muß, daß es ein blaues Band liebe? Und doch sahst du schon Dirnen mit blauen Bändern prunken.
Immer sterben Dinge an dem Winter unseres Herzens. Aber wir lächeln und glauben uns jung, den erfrorenen Frühling an der Brust.

*

Der Tanz ist Opfer.
Und also wurde er nackt geboren.
Die Schöpfung verbarg sich hinter den Geschöpfen. Und also verbarg sich der Tanzende hinter den Dingen.
Immer macht Verborgenes offenbar.
Ein Schwert zeigte den Arm furchtbar. Eine Krone das Königtum des Hauptes. Strenge Falten feierten die Gottheit.

So nahmen die Dinge teil am Tanz. Helfer waren sie dem Tanzenden und Symbol.
Der Rausch der Arme schwang sich in Fahnen über die Häupter.
Die Sehnsucht der Hände strömte in Schleiern dahin.
In einer Blume warf sich das Herz zu Boden.
Nur gute Menschen tanzen.
Schöpfer sind sie und Eigner. Und der Gott ist lebendig in ihnen.
Sie erschaffen den Tanz. Und also sind sie Schöpfer.
Sie verschenken sich an den Tanz. Und also sind sie Eigner.
Sie rufen den Gott im Tanz. Denn Tanz ist berauschte Seele.
Das ist das Wunder des Tanzes.
Der Tanzende muß die Dinge des Tanzes lieben. Und also erhalten sie das Herz.
Der Tanzende soll die Dinge des Tanzes erschaffen. Und also erhalten sie den Geist.
Die Seele verleiht der Gott im Rausche des Tanzes. Denn Tanz ist Rausch über Himmel und Erde.
Das ist das Wunder der Dinge im Tanz.
Wehe denen, die mit toten Dingen tanzen!
Schatten wirft jedes Ding wie die Wolke Schatten wirft, die vor der Sonne steht.
Den ihr glaubtet in Licht zu hüllen, begräbt der Schatten.
Tanz zerbricht an den toten Dingen wie die Welle am Fels zerbricht. Bewegung rauscht auf euch zurück und stürzt euch zu Boden.
Tanz prallt von den toten Dingen wie der Ball von einer

Mauer prallt. Ihr taumelt getroffen. Euch überwältigt die eigene Kraft.
Das ist der Fluch der toten Dinge.
Lebendig aber sind die guten Dinge.
Alles Lebendige ist gut.

*

Symbol ist Schatten.
Schatten ist Wissen vom Licht.
Dreifach ist das Wesen der Symbole: Symbole der Seele, Symbole des Geistes, Symbole des Herzens.
Das Symbol der Seele bezeugt den Gott, indem es den Gott verbirgt.
Das Symbol des Geistes bezeugt den Schöpfer, indem es den Schöpfer verbirgt.
Das Symbol des Herzens bezeugt den Eigner, indem es den Eigner verbirgt.
Immer ist Verborgenes offenbar.
Symbol ist Wissen zwischen Beschatteten.
Der im Schatten des Gottes steht, dem ist jedes Ding Symbol der Seele des Gottes.
Aber dem Gotte ist das seelenvolle Ding kein Symbol.
Der im Schatten des Schöpfers steht, dem ist jedes Ding Symbol des Geistes des Schöpfers.
Aber dem Schöpfer ist das geistvolle Ding kein Symbol.
Der im Schatten des Eigners steht, dem ist jedes Ding Symbol des Herzens des Eigners.
Aber dem Eigner ist das geliebte Ding kein Symbol.

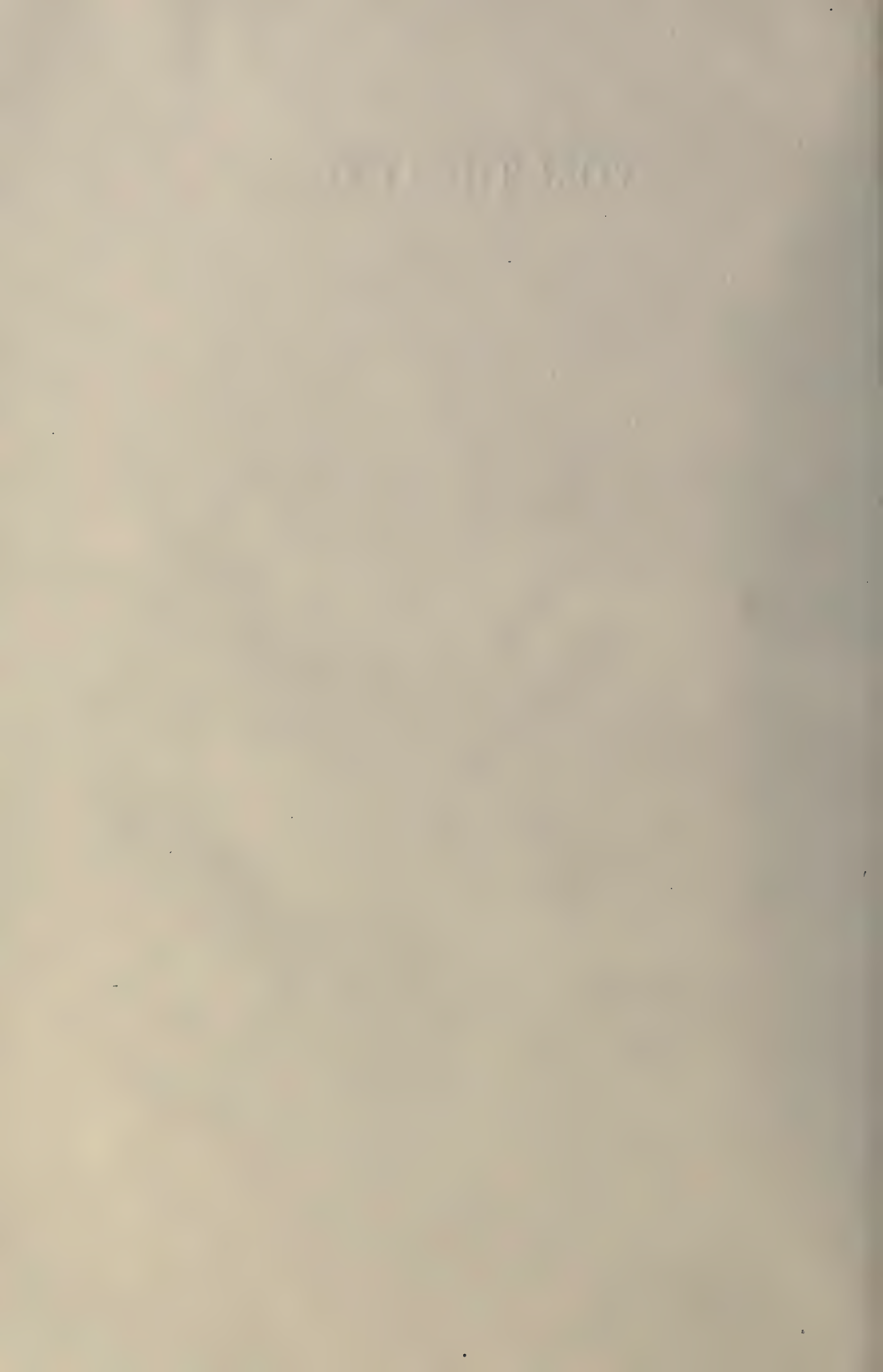
Zwischen drei Lichtern fällt kein Schatten.
Zwischen dem Gott, dem Schöpfer und dem Eigner gelten keine Symbole.
In jedes Ding treten Drei: der Gott, der Schöpfer, der Eigner.
Jedes Ding wird dreifach Symbol: Symbol des Gottes, Symbol des Schöpfers, Symbol des Eigners.
Der Gott sieht nicht das Symbol des Schöpfers und das Symbol des Eigners.
Das Licht der Seele tötet den Schatten des Geistes und den Schatten des Herzens.
Der Schöpfer sieht nicht das Symbol des Gottes und das Symbol des Eigners.
Das Licht des Geistes tötet den Schatten der Seele und den Schatten des Herzens.
Der Eigner sieht nicht das Symbol des Gottes und das Symbol des Schöpfers.
Das Licht des Herzens tötet den Schatten der Seele und den Schatten des Geistes.
Keiner sieht sich selbst.
Alles Lebendige ist Symbol.
Dreierlei Licht ist in jedem Ding. Und also wirft es dreierlei Schatten.

Die im Schatten stehen, wissen vom Licht.
Aber die im Lichte stehen, wissen nichts vom Schatten.
Jeder Schatten führt ins Licht.
Wer hinter den Symbolen sucht, findet die Drei: den Gott den Schöpfer, den Eigner.

Jedes Licht führt in den Schatten.
Wer den Gott verläßt, tritt in den Kreis der Symbole der Seele.
Wer den Schöpfer verläßt, tritt in den Kreis der Symbole des Geistes.
Wer den Eigner verläßt, tritt in den Kreis der Symbole des Herzens.
Licht ist Schatten.
Schatten ist Licht.
Zwischen Licht und Schatten steht das Lebendige.
Immer schwanken die Wageschalen des Lebens.
Zwischen Licht und Schatten steht der Mensch.
Mag die Zunge der Wage sich neigen, den Schalen naht sie nicht.
Das ist das Geheimnis der Symbole.



VOM THEATER



Das Ergebnis aus Bewegung und Raum wurde im Hirn des Menschen Gedanke. Das ist die Schöpfungsgeschichte der Welt.
Die Gottheit zu ehren, ist Selbstzweck.
Die Mittel der Verehrung zeigen die Grenze menschlichen Vermögens.
Vom Mord des Leibes bis zum Mord des Herzens war die Furcht der Wegweiser der Seele.
Vom Mord des Herzens bis zur Freude des Herzens war die Liebe der Wegweiser der Seele.
Von der Verehrung der Gottheit aus Furcht bis zur Verehrung der Gottheit aus Liebe führte das Herz die Seele.
Von der Verehrung der Gottheit aus Liebe bis zur Verehrung der Menschheit in Gott führte der Geist die Seele.
Die Welt ist niemals und ist tausendmal erschaffen worden.
Das ist Werk des Geistes. Seele und Herz haben keinen Anteil daran.
Die Verehrung der Gottheit vom Mord des Leibes bis zum Mord des Herzens hat den Gottesdienst geboren.
Die Verehrung der Gottheit vom Mord des Herzens bis zur Freude des Herzens hat den Menschendienst geboren.
Menschendienst ist Theater.
Gottesdienst erklärt die Schöpfung und betet den Schöpfer an.
Theater erschafft die Schöpfung und betet den Schöpfer an.
Gottesdienst beweist den Menschen aus der Gottheit.
Theater beweist den Gott aus der Menschheit.
Und also treten wir ein in den Tempel des Menschen.

*

Immer rauscht der Strom wirkender Kräfte über die Erde.
Kräfte treten dem Strom entgegen. So werden Widerstände geboren.
Die starken teilen den Strom, die schwachen reißt er mit sich.
Immer rauscht der Strom magischer Kraft über die Bühne.
Spieler treten dem Strom entgegen. So wird Theater geboren.
Die starken teilen den Strom, die schwachen reißt er mit sich.
Auch da wir ruhen, ziehen Wasser hinab, wandeln Sterne empor.
Aber wir schlagen die Augen auf: Figur überströmt uns, Farbe, Rhythmus.
Immer rauscht der Strom magischer Kraft über die Bühne.
Aber der Vorhang schlägt sich auf: Figur überströmt uns, Farbe, Rhythmus.
Strom geht durch tausend Hirne. Nervenfäden glühen auf: träumerische Kohle, denkendes Metall.
Der Vorhang fällt.
Tausend Hirne glühen ab. Kohle bebt, Metall verkaltet.
Immer rauscht der Strom magischer Kraft über die Bühne.

Dreifach ist das Wesen des Theaters: Seele, Geist, Herz.
Die Seele ist der Teil des Gottes.
Der Geist ist der Teil des Schöpfers.
Das Herz ist der Teil des Spielers.
Der Gott verschenkt aus seiner Seele die Handlung.
Die Seele des Gottes ist immer wirklich.
Der Schöpfer verschenkt aus seinem Geiste die Bedeutung.
Der Geist des Schöpfers ist immer verborgen.

Der Spieler verschenkt aus seinem Herzen die Wirkung.
Das Herz des Spielers ist immer liebreich.

Dreifach ist das Wesen des Theaters: Handlung, Bedeutung, Wirkung.
In die Bewegung gießt die Seele des Gottes Handlung.
In die Handlung gießt der Geist des Schöpfers Bedeutung.
Aber der bedeutsamen Handlung schenkt der Spieler sein Herz. So wird die Wirkung geboren.
Alle Stücke sind Teile des magischen Stromes. Durch die Seele des Gottes, durch den Geist des Schöpfers, durch das Herz des Spielers werden sie offenbar.
Das Stück ohne Seele bricht das Herz des Spielers und den Geist des Schöpfers.
Das Stück ohne Geist ermattet die Seele des Gottes und das Herz des Spielers.
Das Stück ohne Herz tötet den Geist des Schöpfers und die Seele des Gottes.
Das Stück ohne Geist macht den Spieler zum Feinde des Schöpfers.
Das Stück ohne Herz macht den Schöpfer zum Feinde des Spielers.
Das Stück ohne Seele macht Schöpfer und Spieler einander gram. Sie zürnen dem Gott.
Richter ist jedes Stück zwischen Dreien: dem Gott, dem Schöpfer, dem Spieler.
Immer rauscht der Strom magischer Kraft über die Bühne.

Spiel ist Kreislauf.
Die bunte Kugel rollt. Der erste fängt, der zweite fehlt, der dritte hascht, der vierte hält.
Im Fallen und Steigen schließt sich der Kreis.
Euer Herz hängt am Fehlen und Haschen.
Über den Häuptern kreist die Bedeutung.
Einer ist alle. Alle sind keiner.
Sklave wird Mörder. Mörder wird König. König Geliebter. Geliebter Sklave.
Drei Kreise umschließen den Spieler: der Kreis der Handlung, der Kreis der Bedeutung, der Kreis der Wirkung.
Den Kreis der Handlung schließt der Gott um den Spieler.
Den Kreis der Bedeutung schließt der Schöpfer um den Spieler.
Den Kreis der Wirkung schließt der Spieler um sich selbst.
Dreifach ist der Spieler gebunden im magischen Kreise.
In den Kreis der Handlung tritt er: in die Bewegung der Welt gießt die Seele des Gottes Handlung.
Alles ist wesentlich.
In den Kreis der Bedeutung tritt er: in die beseelte Bewegung haucht der Geist des Schöpfers Bedeutung.
Alles ist verborgen.
In den Kreis der Wirkung tritt er: der bedeutsamen Handlung schenkt der Spieler sein Herz.
Alles ist liebreich.
Dreifaches Wissen öffnet und schließt die Kreise: den Kreis der Handlung das Wissen von uns in Gott; den Kreis der Bedeutung das Wissen von Gott in uns; den Kreis der Wirkung das Wissen von Gott durch uns.

Aus der Einsamkeit des Leibes tritt der Spieler in die Gemeinschaft der Seele. Aus der Gemeinschaft der Seele tritt der Spieler in die Einsamkeit des Geistes. Aus der Einsamkeit des Geistes tritt der Spieler in die Gemeinschaft des Herzens.
Spiel ist Kreislauf.

*

Dreifach ist die Erkenntnis des Spielers:
Im ersten Kreise erkennt der Spieler die Allgegenwart des Gottes.
Im zweiten Kreise erkennt der Spieler die Allwissenheit des Schöpfers.
Im dritten Kreise erkennt der Spieler die allumfassende Liebe seines Herzens.
Im ersten Kreise ist der Spieler ein Teil des Gottes. Und also ist er der Gott.
Im zweiten Kreise ist der Spieler ein Teil des Schöpfers. Und also ist er der Schöpfer.
Im dritten Kreise ist der Spieler Spieler. Und also ist er Symbol.

Theater ist Symbolik.
Zwischen der wirkenden Kraft der Erde und der magischen Kraft der Bühne gähnt der Abgrund, trotzt der Vorhang.
Jenseits knurrt die Menge, jauchzt die Menge.
Stück ist Fraß. Der Spieler Wärter. Schöpfer Opfer.
Doch der Menge bleibt nur bunter Fetzen in den Tatzen.

Seele des Gottes strömt ins Tiefe. Geist des Schöpfers schwebt ins Hohe. Herz des Spielers schließt sich ein.
Immer ist der Spieler Wild, die Menge Jäger.
Aber Wild wird Jäger, Jäger Wild.
In den Wald der Seele springt der Spieler, weiße Hirschkuh.
Zum Verirrten wird der Jäger.
Auf den Grat des Geistes fliegt der Spieler, weiser Falke. In den Klüften hängt der Jäger.
In das Licht des Herzens schwebt der Spieler, Vogel Phönix.
Nacht und Asche deckt den Jäger.
Aber wehe dem Spieler, der nicht zu fliehen weiß. Abgrund und Vorhang schützen ihn nicht. Die Menge erlegt ihn.

Dreierlei ist der Spieler: der Gott, der Schöpfer, der Spieler.
Als Gott eignet dem Spieler der Kreis des Lebendigen.
Als Schöpfer eignet dem Spieler der Kreis des Werks.
Als Spieler eignet dem Spieler der Kreis der Rolle.
Aus dem Kreis des Lebendigen zieht der Geist den Spieler in den Kreis des Werks. Aus dem Kreis des Werkes zieht das Herz den Spieler in den Kreis der Rolle.
Verzicht ist Liebe und Feindschaft.
Den Kreis des Lebendigen läßt der Spieler um des Werkes willen. Und also verläßt er den Gott um den Schöpfer.
Den Kreis des Werkes läßt der Spieler um der Rolle willen.
Und also verläßt er den Schöpfer um den Spieler.
Der im Kreise des Lebendigen wohnt, ist allem Lebendigen wohlgesinnt.
Der im Kreise des Werkes wohnt, ist allem Erdachten freund.

Aber nicht alles Lebendige ist erdacht.
Der im Kreise der Rolle wohnt, ist einem Einzigen zu eigen.
Und also ist er der Feind aller.
Der Spieler ist jedermann.
Der Feind aller wird der Freund aller.
Das ist die Erkenntnis des Spieles.
Der Kreis des Lebendigen kennt nicht den Kreis des Geistes.
Der Kreis des Geistes kennt nicht den Kreis des Herzens.
Aber der Kreis des Herzens kennt die Seele des Gottes und den Geist des Schöpfers.
Verzicht ist Erwerb.
Die Liebe zur Rolle erzeugt die Liebe zu sich. Das ist die Erkenntnis des Spielers im Spieler.
Der Spieler im Spieler ist völlig Herz.
Die Liebe zur Rolle erzeugt die Liebe zum Schöpfer. Das ist die Erkenntnis des Schöpfers im Spieler.
Der Schöpfer im Spieler ist völlig Geist.
Die Liebe zur Rolle erzeugt die Liebe zum Gott. Das ist die Erkenntnis des Gottes im Spieler.
Der Gott im Spieler ist völlig Seele.
So schreitet der Spieler aus dem Kreis des Lebendigen in den Kreis des Werks. Und aus dem Kreis des Werkes in den Kreis der Rolle.
Aber der Kreis der Rolle wird zum Kreis des Werks. Und der Kreis des Werkes wird zum Kreis des Lebendigen.
Alles ist Übergang.

Die Formel ist das Geheimnis des Verkehrs.

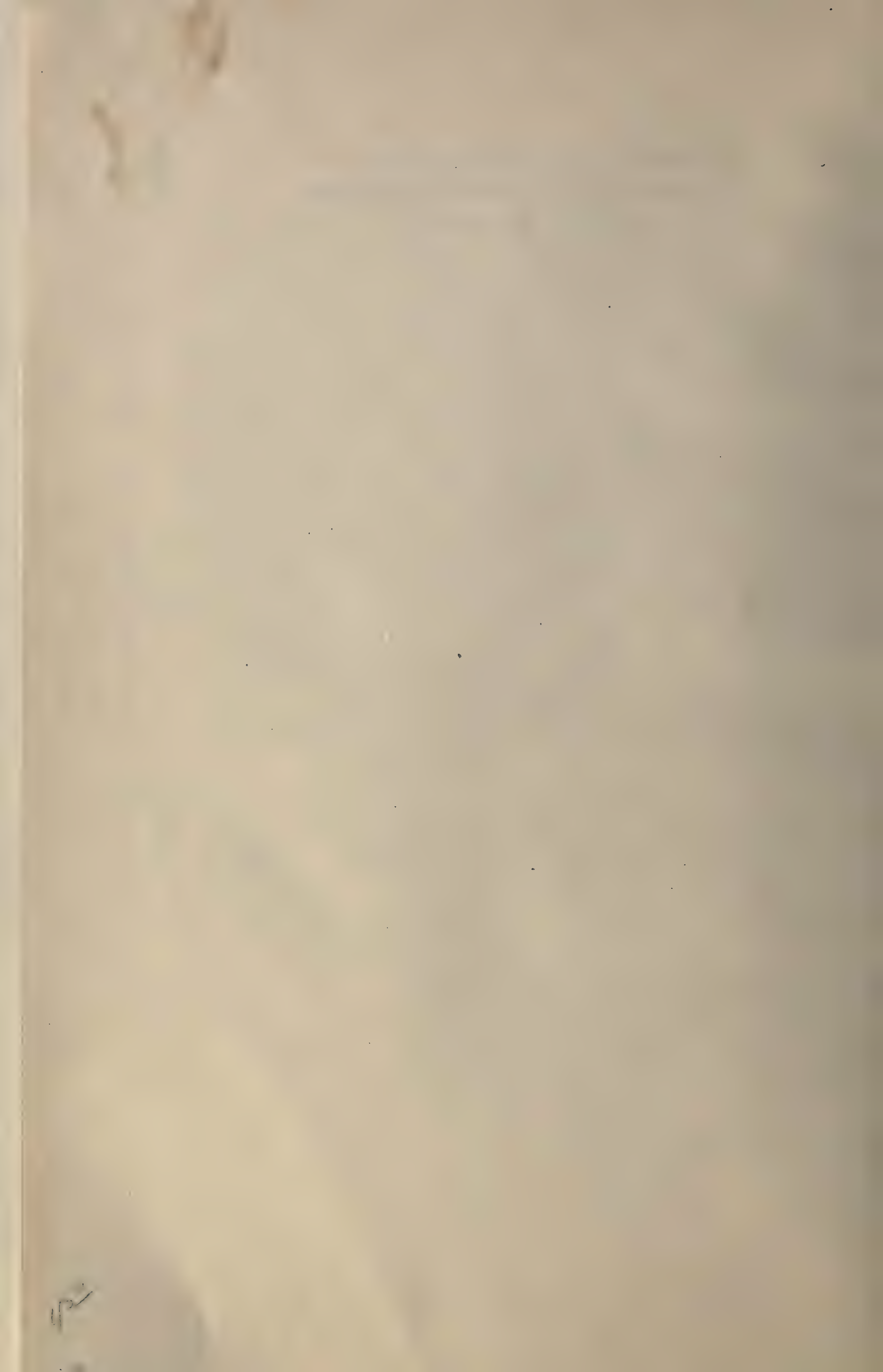
Dreifach ist die Formel des Verkehrs zwischen den Spielern: die Formel des Verkehrs im Kreise der Rolle; die Formel des Verkehrs im Kreise des Werkes; die Formel des Verkehrs im Kreise des Lebendigen.
Die Formel des Verkehrs im Kreise der Rolle ist völlig Wirkung. Der Spieler im Kreise der Rolle ist ganz Herz.
Die Formel des Verkehrs im Kreise des Werkes ist völlig Bedeutung. Der Spieler im Kreise des Werkes ist ganz Geist.
Die Formel des Verkehrs im Kreise des Lebendigen ist völlig Handlung. Der Spieler im Kreise des Lebendigen ist ganz Seele.
Der Spieler im Kreise der Handlung verschließt sich gegen den Spieler im Kreise des Werkes.
Der Spieler im Kreise des Werkes verschließt sich gegen den Spieler im Kreise der Rolle.
Aber der Spieler im Kreise der Rolle umschließt den Spieler im Kreise des Werkes und den Spieler im Kreise der Handlung.
Der Spieler im Kreise der Rolle ist Gott, Schöpfer und Spieler. Aber unter dem Spieler verbirgt er den Gott und den Schöpfer. Wehe, wenn er die Beiden offenbart! Die Handlung und die Bedeutung gibt er preis.
Der Spieler im Kreise des Werkes ist Gott und Schöpfer. Aber unter dem Schöpfer verbirgt er den Gott.
Wehe, wenn er ihn offenbart! Die Handlung gibt er preis.
Der Spieler im Kreise der Handlung ist Gott. Er verbirgt nichts. Wie das Leben ist er offenbar und preisgegeben.

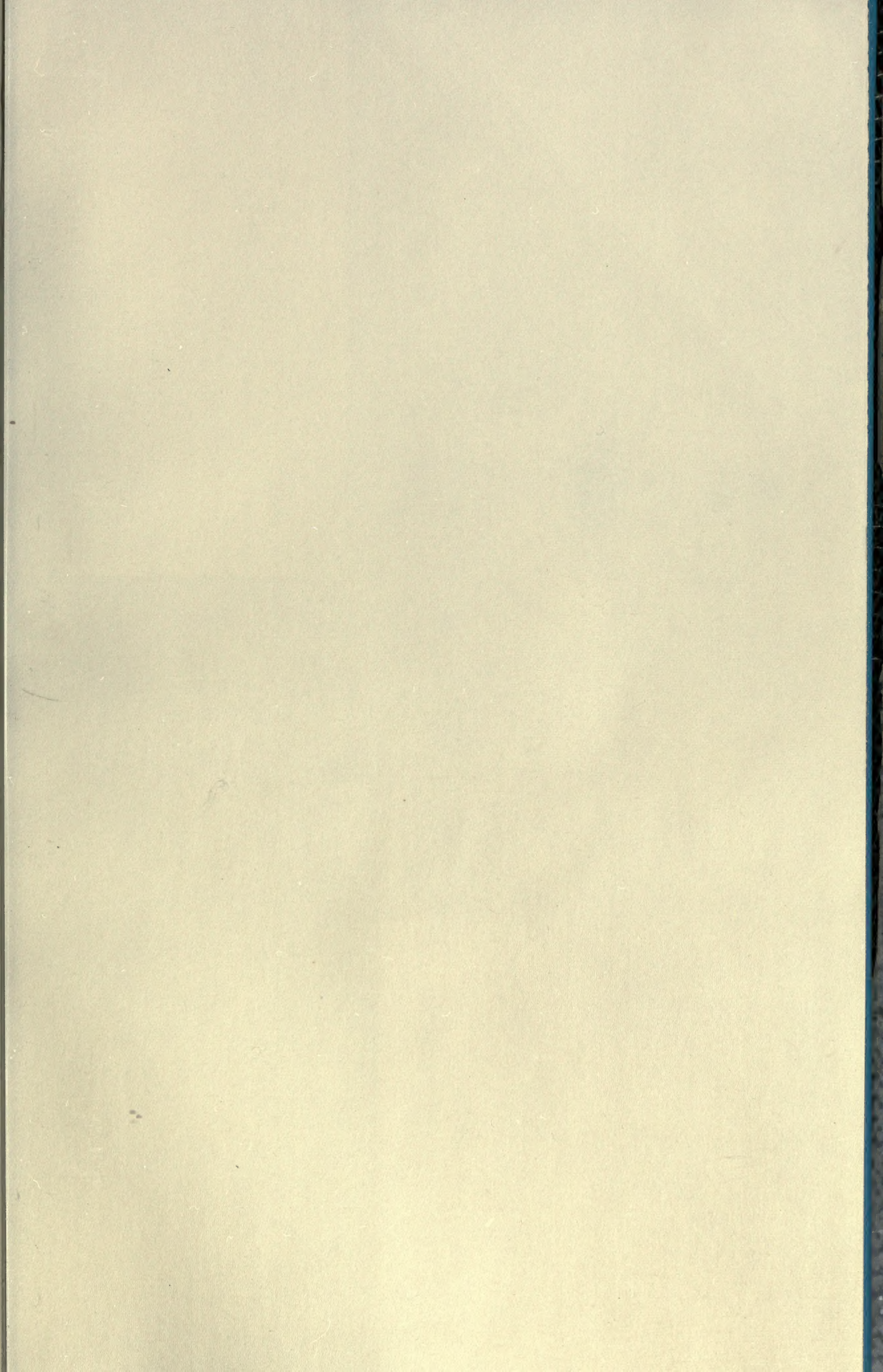
*

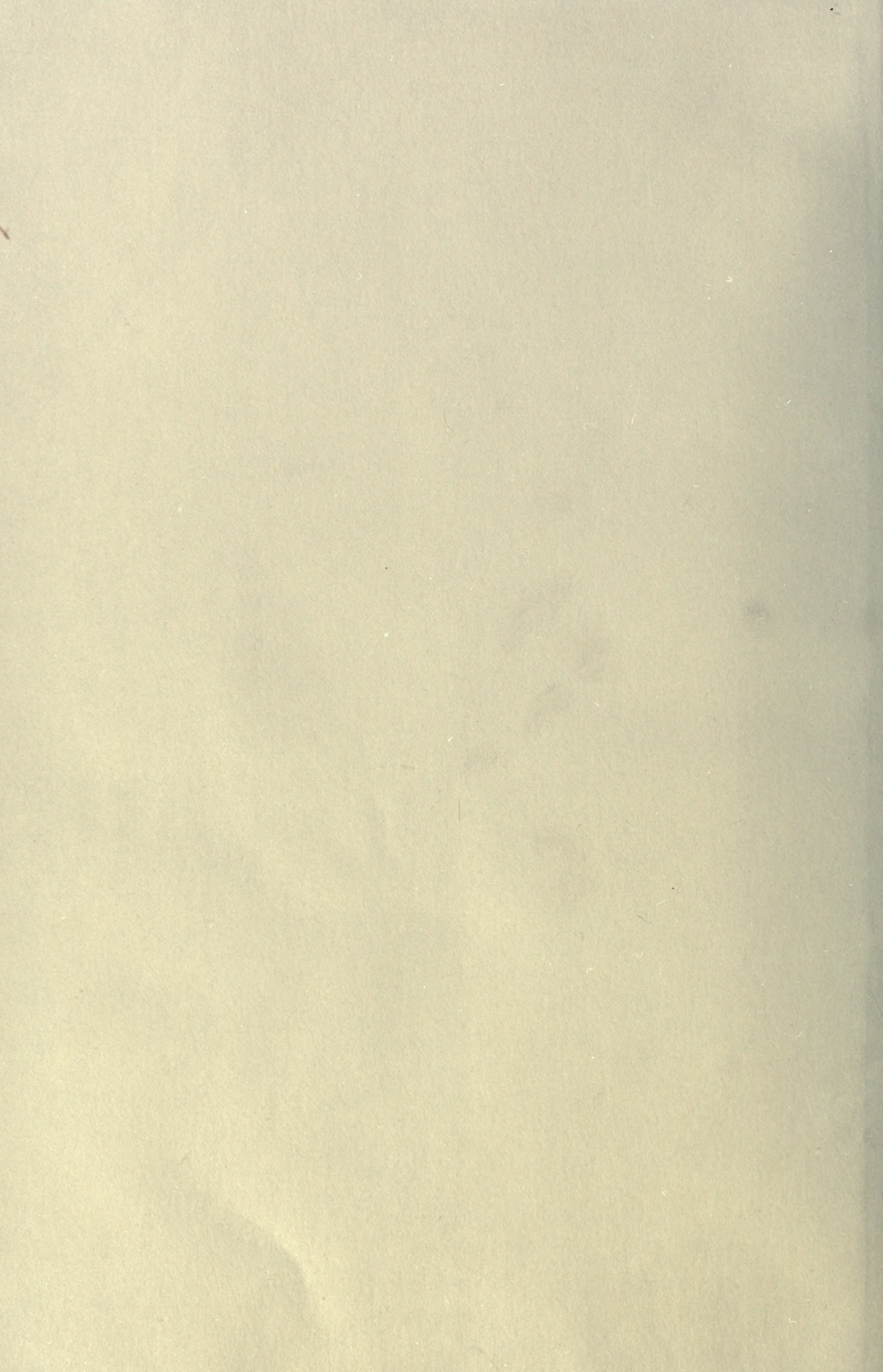
Spielen heißt verbergen.
Die Seele des Gottes wohnt im Geiste des Schöpfers und der Geist des Schöpfers wohnt im Herzen des Spielers.
Der Spieler im Kreise der Rolle liebt im Spieler den Gott und den Schöpfer.
Der Spieler im Kreise des Werkes liebt im Schöpfer den Gott und den Spieler.
Der Spieler im Kreise des Lebendigen liebt im Gotte den Spieler und den Schöpfer.
Die Formel des Verkehrs im Kreise der Rolle ist die Liebe zu sich.
Herz ist Liebe zu sich.
Die Formel des Verkehrs im Kreise des Werkes ist die Liebe zum Schöpfer.
Geist ist Liebe zum Schöpfer.
Die Formel des Verkehrs im Kreise des Lebendigen ist die Liebe zum Gott.
Seele ist Liebe zum Gott.
Drei ist Eins.
Aus der Liebe zum Gott erhebt sich die Liebe zum Schöpfer.
Aus der Liebe zum Schöpfer erhebt sich die Liebe zum Ich.
Aber aus der Liebe zum Ich erhebt sich die Liebe zum Schöpfer. Und aus der Liebe zum Schöpfer erhebt sich die Liebe zum Gott.
Eins ist Drei.
Ich ist Dreifaltigkeit.
Das ist das Mysterium des Menschendienstes.

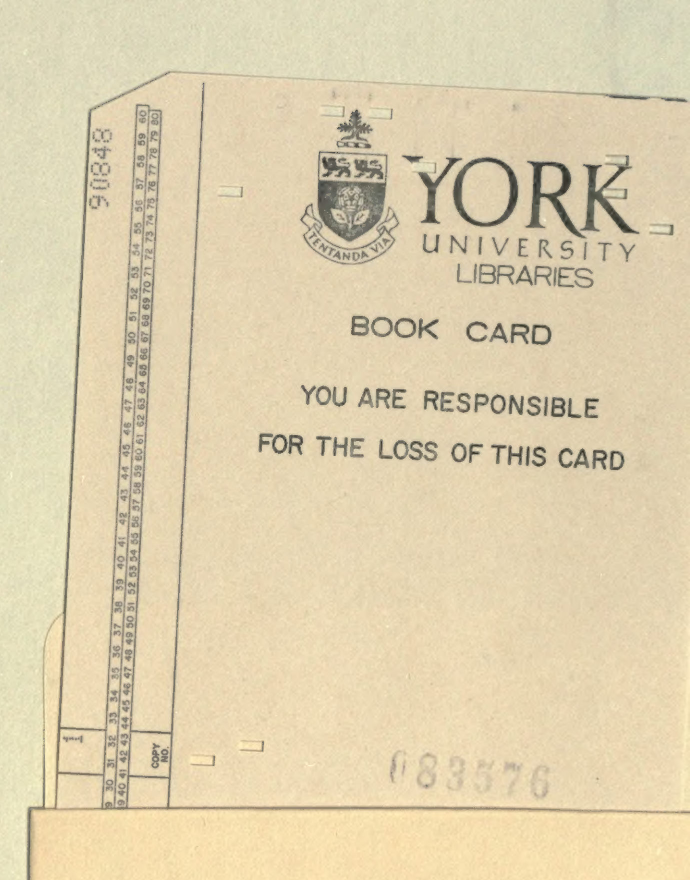


Dieses Buch wurde in einer Auflage von
600 Exemplaren bei Knorr & Hirth, München
im Herbst 1920 gedruckt.









90848
YORK
UNIVERSITY
LIBRARIES
BOOK CARD
YOU ARE RESPONSIBLE
FOR THE LOSS OF THIS CARD
COPY NO.
083576

